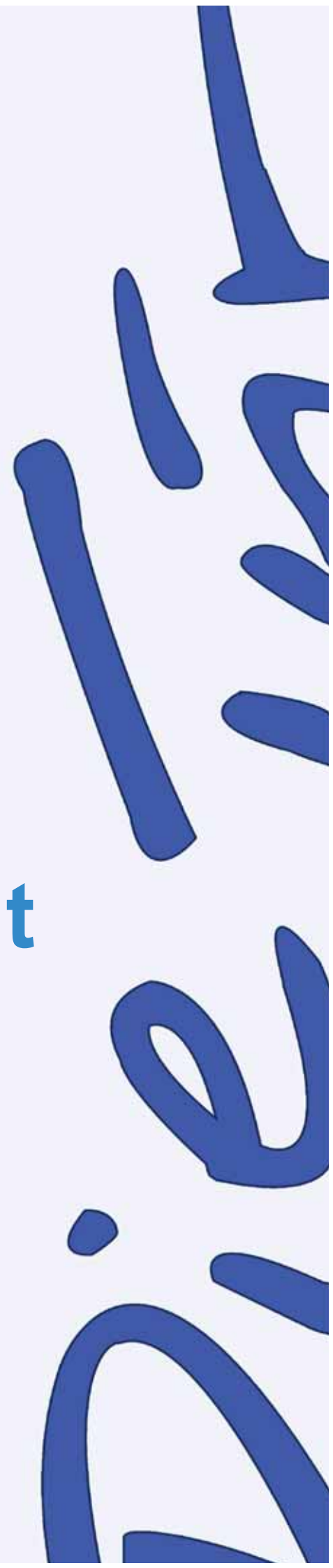


# **Jahresbericht 2010**



# Die Tür

SUCHTBERATUNG TRIER E.V.

## Jahresbericht 2010 - Inhaltsverzeichnis

|  |          |
|--|----------|
| <b>1 Organisationsdaten</b>  | Seite 3  |
| <b>1.1 Adresse und Öffnungszeiten</b>  | Seite 3  |
| <b>1.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>  | Seite 4  |
| <b>2 Themen des Jahres 2010</b>  | Seite 5  |
| <b>3 Finanzierung der Beratungsstelle - Danksagungen</b>   | Seite 6  |
| <b>4 Die Angebote der Suchtberatung Trier e.V. „Die Tür“</b>   | Seite 7  |
| <b>4.1 Leistungskatalog der Suchtberatung „Die Tür“</b>  | Seite 8  |
| <b>4.2 Schwerpunktthema Suchtprävention</b>  | Seite 11 |
| <b>4.2.1 „Expertenbefragung“</b>   | Seite 11 |
| <b>4.2.2 Information und Öffentlichkeitsarbeit</b>   | Seite 14 |
| <b>5 Rahmenbedingungen - Strukturqualität</b>  | Seite 15 |
| <b>5.1 Unterstützung von Selbsthilfe</b>   | Seite 16 |
| <b>5.2 Vernetzung, Kooperation</b>   | Seite 17 |
| <b>5.3 Öffentlichkeitsarbeit, Information</b>  | Seite 18 |
| <b>5.4 Dokumentation, Statistik</b>  | Seite 18 |
| <b>5.5 Mitarbeiter, Personal, Externe Supervision</b>  | Seite 18 |
| <b>5.6 Räumliche Ausstattung</b>   | Seite 19 |
| <b>5.7 Sonstiges: Praktikum und Internet</b>   | Seite 19 |
| <b>6 Statistischer Teil</b>  | Seite 20 |
| <b>6.1 Einführung</b>  | Seite 20 |
| <b>6.2 Erstkontakte, Einzelgespräche, Hausbesuche, Geschlecht, geografische Herkunft</b>                                       | Seite 20 |
| <b>6.3 Landesstatistik: Anzahl der Klienten, Geschlecht und Art der Suchtmittel, Weitervermittlung in andere Einrichtungen</b> | Seite 22 |
| <b>6.4 Vermittlung in ambulante und stationäre Suchttherapie</b>   | Seite 23 |
| <b>6.6 Gruppenaktivitäten und Präventionsveranstaltungen</b>   | Seite 26 |
| <b>6.7 Schuldnerberatung</b>   | Seite 27 |

## 1 Organisationsdaten

### 1.1 Adresse und Öffnungszeiten



**Adresse des Vereins  
und der Beratungsstelle** Suchtberatung Trier e.V.  
Die Tür  
Oerenstraße 15  
54290 Trier

**Kontaktinformation:** Telefon 0651 - 170360  
Telefax 0651 - 1703612  
info@die-tuer-trier.de  
[www.die-tuer-trier.de](http://www.die-tuer-trier.de)  
[www.suchtpraevention-trier.de](http://www.suchtpraevention-trier.de)

**Öffnungszeiten:** Telefonische Erreichbarkeit:  
Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr.  
Sprechstunde ohne Voranmeldung:  
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 13 bis 17 Uhr,  
außerdem Termine nach Vereinbarung.  
Eine telefonische Voranmeldung ist innerhalb der genannten  
Sprechstunden nicht nötig, zur Vermeidung von Wartezeiten jedoch  
zweckmäßig.

**Grundsätze unserer Arbeit:** Unsere Beratung ist kostenlos und auf Wunsch anonym.  
Die Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.  
Der Verein arbeitet weltanschaulich und konfessionell  
ungebunden.

**Konzeption unserer Arbeit:** Für jeden Arbeitsbereich und in der Regel für jedes einzelne  
Projekt besteht ein schriftlich ausgearbeitetes Konzept.  
Die Gesamtkonzeption wird dauernd aktualisiert und in Form des  
vorliegenden Jahresberichtes einer weiten Öffentlichkeit vorgestellt.

**Bankverbindung:** Kontoinhaber: Suchtberatung Trier e. V.  
Bank: Sparkasse Trier  
Kontonummer: 939 496  
BLZ: 585 501 30  
IBAN: DE72 5855 0130 0000 9394 96  
SWIFT-BIC: TRISDE55

#### Spenden an den Verein können von der Steuer abgesetzt werden.

Der Verein ist durch das Finanzamt Trier mit Freistellungsbescheid vom 11. 05. 2011  
(AZ 42/655/1207/9 - II/2) als gemeinnützig anerkannt.

#### **Geschlechtsbezeichnungen im Jahresbericht**

Zur sprachlichen Vereinfachung werden im vorliegenden Bericht meistens die Begriffe „Klienten“,  
„Teilnehmer“ usw. verwendet. Alle Bezeichnungen sind als geschlechtsneutral aufzufassen. Gemeint  
sind selbstverständlich gleichermaßen Frauen und Männer, Klientinnen und Klienten,  
Teilnehmerinnen und Teilnehmer usw.

**Veröffentlichung dieses Jahresberichtes: Mai 2011**

**1.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
der Suchtberatung Die Tür mit Arbeitsschwerpunkten (Stand Mai 2011):**

| Name und Titel   | E-Mail-Adresse und Telefonnummer                                      | Aufgabenbereich, Schwerpunkte   |
|--|---|---|
| Zentrale   | info@die-tuer-trier.de<br>Telefon: 0651-17036-0<br>Fax: 0651-17036-12 | Terminvereinbarungen,<br>Absagen, Bitte um Rückruf etc.                     |
| Johannes Ernsdorf<br>Sozialpädagoge B. A.                                | j.ernsdorf@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-27<br>0152-53915427        | Individuelle Teilhabe<br>suchtkranker Menschen                              |
| Stefan Glesius<br>Diplom-Sozialarbeiter<br>Sozialtherapeut Sucht (VDR)   | s.glesius@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-22                          | Nachsorge-Wohngemeinschaft  |
| Alfons Klauck<br>Diplom-Sozialarbeiter<br>Diplom-Betriebswirt (VWA)      | a.klauck@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-25                           | Schuldnerberatung   |
| Doris Kruse<br>Diplom-Sozialpädagogin                                    | d.kruse@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-21                            | Suchtberatung   |
| Rebecca Kraus<br>Diplom-Pädagogin  | r.kraus@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-27<br>0152-53656170           | Suchtberatung, FreD-Kurs,<br>Individuelle Teilhabe<br>suchtkranker Menschen |
| Bettina Löchel<br>Diplom-Pädagogin                                       | b.loechel@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-20                          | Suchtprävention (Elternabende<br>Gute Seiten Schlechte Seiten)              |
| Helga Rieckhoff<br>Diplom-Sozialpädagogin                                | h.rieckhoff@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-20                        | Aufsuchende Arbeit,<br>Nachsorge-Wohngemeinschaft                           |
| Sarah Rumpolt<br>Diplom-Pädagogin<br>Sozialtherapeutin Sucht (VDR)       | s.rumpolt@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-24                          | Beratung Glücksspielsucht<br>ambulante Nachsorge                            |
| Gerhard Schröder<br>Diplom-Sozialpädagoge                                | g.schroeder@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-27<br>0152-54082077       | Individuelle Teilhabe<br>suchtkranker Menschen                              |
| Andreas Stamm<br>Diplom-Psychologe<br>Psychologischer<br>Psychotherapeut | a.stamm@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-23                            | Leitung der Beratungsstelle<br>Beratung Glücksspielsucht                    |
| Andrea Steffen<br>Diplom-Pädagogin<br>Sozialtherapeutin Sucht (VDR)      | a.steffen@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-21                          | Suchtberatung<br>Krankenhaus-Sprechstunde                                   |
| Sebastian Wozny<br>Diplom-Sozialpädagoge                                 | s.wozny@die-tuer-trier.de<br>0651-17036-22                            | Suchtberatung, FreD-Kurs  |

## **2 Themen des Jahres 2010**

### **Höchste Anzahl erfolgreicher Therapievermittlungen**

### **ITSM - Individuelle Teilhabe Suchtkranker Menschen - Aufbau eines zusätzlichen Hilfeangebotes**

### **Glücksspielsuchtberatung: Fortführung eines erfolgreichen Modells?**

### **Suchtprävention: eine feste Ansprechperson in der Beratungsstelle**

- Selbst die Kolleginnen und die Kollegen der Beratungsstelle waren verwundert: Nach durchschnittlich 100 erfolgten Therapievermittlungen in den letzten fünf Jahren schoss deren Zahl im Jahr 2010 auf 151 an, also Steigerung um 50 % gegenüber den Vorjahren. Wir freuen uns, dass Suchthilfe und Suchttherapie - zumindest in unserer Region - zunehmend von den Betroffenen und auch von deren sozialen Umfeld bereitwillig angenommen wird.

Aus der hohen Zahl von Therapievermittlungen ergibt sich, folgt man der Logik der Behandlungskette, eine erhöhte Nachfrage nach ambulanter Nachsorge im Anschluss an die Therapie.

- Die Zahl der Erstkontakte stieg von 724 auf 781 Personen, davon waren 690 Personen selbst betroffen und 91 Personen kamen als Angehörige. Von allen Ratsuchenden leben nur 306 (39 %) von einem eigenen Einkommen, alle anderen beziehen Ersatzleistungen oder leben von anderen Personen.

- Etwa vor einem Jahr, im Juni 2010 kündigten wir den Aufbau eines neuen Hilfeangebotes an: ITSM - Individuelle Teilhabe Suchtkranker Menschen“. Im weiteren Verlauf des Jahres begannen wir, das Angebot den Kostenträgern und anderen Leistungserbringern in der Region bekannt zu machen. Erfreulicherweise wurden die ersten Anträge für besonders hilfebedürftige Menschen („behindert oder von Behinderung bedroht“) noch im Herbst bewilligt, so dass wir mit unserer Unterstützung beginnen konnten.

Allerdings stellten wir fest, dass sowohl die Rechtsform der Hilfe (Persönliches Budget) als auch das konkrete Angebot selbst in Fachkreisen noch nicht ausreichend bekannt ist. Daher werden wir in Zukunft hierüber noch mehr informieren müssen: Für Anfragen aller Art stehen wir daher gerne zur Verfügung.

- Die Beratung pathologischer Glücksspieler, welche in Folge des Glücksspielstaatsvertrages im Jahr 2008 eingerichtet werden konnte, wird von Betroffenen und Angehörigen intensiv in Anspruch genommen. 61 Personen kamen wegen einer Glücksspielsucht, 30 Personen kamen aufgrund von Problemen mit den neuen Medien und 12 Personen wegen einer „Kaufsucht“. Somit kamen 106 Betroffene und Angehörige aufgrund einer „nicht-stofflichen Sucht“ in die Beratung - eine Zahl, die wir vor 5 Jahren nicht für möglich hielten.

Der Glücksspielstaatsvertrag endet am 31. 12. 2011. Ob und wie die Förderung der Beratungsstellen für Glücksspielsucht fortgesetzt wird, ist im Moment (Mai 2011) noch unklar. Wir hoffen allerdings sehr, dass die Förderung in der bisherigen Höhe beibehalten wird.

- Abschließend möchten wir auf einen alten und neuen Arbeitsbereich hinweisen, die Suchtprävention. Bisher boten wir Suchtprävention, insbesondere die Elternabende zu den Neuen Medien, als Projekt neben der „normalen Beratung“ an. Erfreulicherweise können wir nun seit Januar 2011 eine Mitarbeiterin auf einer festen (Teilzeit-)Stelle beschäftigen. Bereits jetzt - im Mai 2011 - ist das geplante Budget an Veranstaltungen bis zu Jahresende ausgebucht.

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie ausführliche Informationen zu dem Thema Suchtprävention und zu unserem Verständnis in Kapitel 4.2.

Wie in der Vergangenheit informieren wir in Kapitel 3 über die Finanzierung der Beratungsstelle, in Kapitel 4 finden Sie einen Überblick über unsere Angebote mit dem diesjährigen Schwerpunkt der Suchtprävention.

In Kapitel 5 stellen wir die Rahmenbedingungen unserer Tätigkeit dar und in Kapitel 6 finden Sie unsere jährlichen Statistiken.

Auf unserer Homepage finden Sie alle Jahresberichte sowie Informationen zu allen unseren Angeboten: [www.die-tuer-trier.de](http://www.die-tuer-trier.de).

### 3 Finanzierung der Beratungsstelle - Danksagungen

Der Betrieb der Beratungsstelle kostete den Verein im Jahr 2010 etwa 452.000 EUR. Davon waren 405.500 EUR Personalkosten und 46.500 EUR Sachkosten (inklusive der Nachsorge-Wohngemeinschaft).

Die Personalkosten stiegen nochmals erheblich gegenüber dem Vorjahr, was durch die neu geschaffene Fachstelle Glücksspielsucht, gesetzlich vorgeschriebene Rückstellungen sowie durch Lohnerhöhungen im öffentlichen Dienst zu erklären ist. Im Jahr 2011 ist hier eine weitere Steigerung zu erwarten.

Die Sachkosten bewegten sich auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr.

Der Verein Suchtberatung Trier e.V. „Die Tür“ verfügt nur über geringe „Eigenmittel“, mit denen er sich an den Gesamtkosten beteiligen kann. Er ist daher auf Zuwendungen öffentlicher Stellen angewiesen. Der oben genannte Betrag von 452.000 EUR setzte sich aus folgenden Einnahmen zusammen:

- Zuschuss durch das Land Rheinland-Pfalz, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (45 %),
- Zuschuss durch die Stadt Trier und den Kreis Trier-Saarburg (39 %),
- Eigenmittel des Vereins Suchtberatung Trier e.V. (16 %).

Der relativ hohe prozentuale Anteil des Landes Rheinland-Pfalz liegt in der Tatsache begründet, dass mehrere Fachkräfte der Beratungsstelle über „Fachkräfteprogramme“ des Landes finanziert werden.

Die erwähnten Eigenmittel bestanden vor allem aus Einnahmen aus Dienstleistungen (ambulante Nachsorge, FreD, u.a.), aus Zuwendungen der Gerichte (Geldstrafen) sowie aus Spenden.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen,  
die zur Finanzierung unserer Arbeit beitragen,  
- auch im Namen aller Klientinnen und Klienten -  
sehr herzlich bedanken.



#### 4 Die Angebote der Suchtberatung Trier e.V. „Die Tür“

Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen „Beratung“ und „Maßnahmen“.

Im Erstkontakt und eventuell weiteren Beratungsgesprächen ordnen wir in der Beratung die Problemlage des Ratsuchenden im Sinne einer Diagnose ein. Am Ende dieser Phase empfehlen wir dem Ratsuchenden möglicherweise die Teilnahme / Nutzung einer „Maßnahme“. Diese folgende Maßnahme dient der „Lösung“ oder Linderung des vorhandenen Problems.

Eine Maßnahme kann durch eine externe Stelle durchgeführt werden, wie z.B. eine medizinische Behandlung, die Durchführung einer Entgiftung oder einer stationären Suchttherapie, die Beantragung von Sozialleistungen o.a.

Eine Maßnahme kann aber auch durch die Suchtberatungsstelle selbst durchgeführt werden, z.B. weitere Abklärung des Suchtproblems, Vermittlung in eine Therapie, Durchführung von Suchtprävention, Schuldnerberatung, Nachsorge nach Therapie, Durchführung von Frühinterventionsmaßnahmen oder eine Betreuung im Rahmen des Persönlichen Budgets (ITSM).

Die folgende Abbildung 1 veranschaulicht das Verhältnis von „Beratung“ und „Maßnahme“.

| Abbildung 1: Verhältnis zwischen „Beratung“ und „Maßnahme“  |  |   |
|---|--|---|
| Beratung:   |  | Beispiele für Maßnahmen:                |
| Sprechstunde an vier Wochentagen,<br><br>kurze Wartezeit, in der Regel unter 1 Woche<br><br>1 - 3 Gespräche | ➔  | eine medizinische Behandlung            |
|   | ➔  | Durchführung einer Entgiftung           |
|   | ➔  | Vermittlung in stationäre Suchttherapie |
|   | ➔  | Sozialleistungen                        |
|   | ➔  | Nachsorge nach Therapie                 |
|   | ➔  | Nachsorge-Wohngemeinschaft              |
|   | ➔  | Schuldnerberatung                       |
|   |  | Suchtprävention                         |
|   |  | Frühinterventionsmaßnahmen              |
|   | ITSM - Individuelle Teilhabe Suchtkranker Menschen |   |

Auf den nächsten Seiten möchten wir ausschließlich die durch die Suchtberatungsstelle umgesetzten Maßnahmen darstellen, die über die „Beratung“ hinausgehen.

Die folgende Abbildung 2 ist also der „Leistungskatalog der Suchtberatung Die Tür“.



## 4.1 Leistungskatalog der Suchtberatung „Die Tür“

| Abbildung 2: Der Leistungskatalog der Suchtberatung Trier „Die Tür“ für Maßnahmen nach der Beratung |   |   |   |  |  |
|---|---|---|---|--|--|
| Nr.   | Name des Angebots   | Zielgruppen   | Ziele   | Konkretes Angebot / konkrete Tätigkeit   | Finanzierung / Kosten  |
| 1   | Prävention: allgemein   | Alle interessierten Stellen und Kooperationspartner wie Schulen, soziale Einrichtungen, regional und überregional                     | Nutzung und Bereitstellung eines Präventionszentrums  | Bereitstellung des Präventionszentrums (www.suchtpraevension-trier.de), PC-Nutzung, Internet, Beamer etc. Tagungsmöglichkeit   | Finanzierung durch Suchtberatung, öffentliche Förderung, Kostenpauschale abhängig von Verbrauchsmaterialien und Dauer der Nutzung  |
| 2   | Prävention: betriebliche Gesundheitsvorsorge                                  | Betriebe, Schulen, außerschulische Jugendeinrichtungen, andere Einrichtungen wie (Sport-) Vereine etc.                                | Primär-, v.a. aber Sekundärprävention (Umgang mit Suchtgefährdung und Suchtkrankheit)   | Schulungen, Aufklärung, Vermittlung von Handlungskompetenzen, Seminare, Einzelberatung   | Stunden-/Tagessatz<br><br>Finanzierung durch öffentliche Zuschüsse oder durch Einrichtung  |
| 3   | Prävention: Elternarbeit  | Eltern von noch nicht konsumierenden Kinder   | Primär-Prävention   | Information, Schulung, Sensibilisierung<br><br>Elternabende  | Finanzierung durch öffentliche Zuschüsse<br><br>in begrenztem Umfang möglich   |
| 4   | Prävention: Medien-Pädagogik  | Eltern, Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen Kontakt haben bzw. arbeiten  | Primär-Prävention, Verhinderung der krankhaften Nutzung der neuen Medien Internet und Handy   | Projekt „Gute Seiten - Schlechte Seiten“ in Beratungsstelle (1*/Monat), Elternabende „vor Ort“ in Stadt und Kreis  | Finanzierung durch öffentliche Zuschüsse<br><br>für Nutzer kostenlos   |
| 5   | Prävention: Öffentlichkeitsarbeit   | Öffentlichkeit, die am Thema interessiert ist, gefährdete und betroffene Menschen, die noch nicht in Beratung sind                    | Information, Aufklärung über aktuelle Situation und Angebote  | Infoveranstaltungen, Vorträge, Seminare, Presseartikel<br><br>Regionaler AK Suchtprävention, Informations-Flyer<br><br>Fotoausstellung zum Thema Alltagssüchte   | Finanzierung durch öffentliche Zuschüsse<br><br>in begrenztem Umfang möglich   |
| 6   | Prävention: Kinder und Jugendliche<br><br><i>Neu ab 2010</i>                  | Kinder und Jugendliche, die nicht durch Alkohol oder Drogen auffällig geworden sind   | Kritischer Umgang mit Alltagsdrogen, Sensibilisierung, Stärken gegen negative Einflüsse<br><br>Erstkonsum von Zigaretten und Drogen soll verhindert, von Alkohol verzögert werden | Kooperation, vor allem mit Schulen, Jugendschutz, Jugendeinrichtungen<br><br>Mitarbeit Regionaler Arbeitskreis Suchtprävention Trier<br><br>Projekt „Alltagssüchte im Fokus“<br><br><i>Besuch Schulklassen in Beratungsstelle, „Expertenbefragung“</i> | Finanzierung durch öffentliche Zuschüsse,<br><br>Anfragen seitens der Schulen und außerschulischer Einrichtungen sind erwünscht, die Vorbereitung des Themas mit den Kindern und Jugendlichen wird vorausgesetzt |
| 7   | Sekundärprävention: Frühintervention bei jungen Drogenkonsumenten (FreD-Kurs) | Jugendliche / junge Erwachsene mit schädlichem Gebrauch von Alkohol und Drogen (auch, jedoch nicht nur bei Verlust des Führerscheins) | Förderung des selbstkritischen Umgangs mit Drogen, Motivierung zur Reduzierung oder Einstellung des Konsums   | Motivationsarbeit, Kurzintervention, Trainingskurse in der Gruppe  | Festpreis für Kursmaßnahme<br><br>Einzelfallhilfe durch Jugendämter, Selbstzahler  |



Abbildung 2: Der Leistungskatalog der Suchtberatung Trier „Die Tür“ für Maßnahmen nach der Beratung

| Nr.               | Name des Angebots  | Zielgruppen  | Ziele  | Konkretes Angebot / konkrete Tätigkeit  | Finanzierung / Kosten   |
|-------------------|--|--|--|---|---|
| 8                 | Beratung / Behandlung von Tabak-Abhängigkeit                                 | Raucher/innen, die sich mit Rauchen auseinandersetzen wollen bzw. aufhören möchten   | Beendigung des Konsums   | Einzel- und Gruppengespräche, Entwöhnungskurse (nach Bedarf)  | Finanzierung durch öffentliche Zuschüsse bzw. Projektförderung  |
| 9                 | Ambulante Betreuung, Kurz-Intervention                                       | Personen mit Sucht oder Missbrauch (auch nicht-stoffliche Süchte), die durch eine ambulante Betreuung ihre Abstinenz erreichen / stabilisieren möchten | Zielklärung und Förderung der Motivation, Erreichen, Aufrechterhaltung Abstinenz<br>Bei Nichterreichen Motivierung zu Therapie | Einzelgespräche (in der Regel maximal 5 - 10)   | Finanzierung durch öffentliche Zuschüsse  |
| 10<br>Neu ab 2010 | Infogruppe   | Personen mit Sucht oder Missbrauch, die eine externe Auflage zur Beratung haben, aber wenig eigenen Bedarf sehen                                       | Information über Sucht und Suchthilfe, Förderung der Motivation, Hilfeangebote wahrzunehmen                                    | Zuweisung vor allem durch Jobcenter oder Gericht<br>4 Gruppensitzungen, 14-tägig                              | Kostenlose Teilnahme, Finanzierung durch öffentliche Zuschüsse (für die allgemeine Suchtberatung)           |
| 11                | Therapie-vorbereitung  | Suchtkranke Menschen, denen zu einer Entwöhnungsbehandlung geraten wurde   | Förderung der Motivation, Information über Therapie, Beantragung mit allen Formalitäten  | Einzelgespräche, motivierende Gesprächsführung, Kontakte zu Kostenträgern und Leistungserbringern             | Finanzierung durch öffentliche Zuschüsse  |
| 12                | Einzelberatung bei Führerscheinsproblematik                                  | Personen mit Missbrauch / Abhängigkeit, was zum Entzug des Führerscheins führte  | Unterstützung bei der geforderten Abstinenz, Aufarbeitung der Hintergründe des Missbrauchs                                     | Nur in Einzelfällen bei Abhängigkeit, z.B. im Rahmen der Nachsorge  | Kostenlos im Rahmen der Nachsorge, sonst Vermittlung an qualifizierte Anbieter                              |
| 13                | Aufsuchende Sozialarbeit   | Einzelne betroffene Klienten mit erhöhtem Betreuungsbedarf, Klienten „nach der Nachsorge“ in der Phase der privaten und berufl. Stabilisierung         | Stabilisierung der Abstinenz, umfassende Stabilisierung in allen Lebensbereichen wie Arbeit, Wohnen, Schuldenfreiheit usw.     | Betreuung einzelner Betroffener in Form aufsuchender Arbeit z.B. am Arbeitsplatz, im Lebensalltag             | Pauschale Finanzierung durch öffentliche Mittel (Fachkräfteprogramm des Landes)                             |
| 14<br>Neu ab 2010 | Aufsuchende Arbeit - Krankenhaus-Sprechstunde Mutterhaus Trier - Psychiatrie | Suchtkranke Menschen in akut-psychiatrischer Behandlung  | Erstberatung und Motivierung zu weiteren Maßnahmen<br>nahtlose Vermittlung z.B. in stationäre Therapie                         | Einzelgespräche im Krankenhaus innerhalb wöchentlicher Sprechstunde   | Pauschale Finanzierung durch öffentliche Mittel (Fachkräfteprogramm des Landes)                             |
| 15<br>Neu ab 2010 | ITSM - Individuelle Teilhabe Suchtkranker Menschen                           | Suchtkranke Menschen mit einer Behinderung aufgrund der Sucht oder anderer Ursachen sowie von Behinderung bedrohte Menschen                            | Unterstützung bei der gesellschaftlichen Teilhabe, Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit und Verselbständigung               | Betreuung durch Einzelgespräche, Hausbesuche, Begleitung außer Haus, Trainingsmaßnahmen und praktische Hilfen | Finanzierung durch „Persönliches Budget“ (Eingliederungshilfe)  |
| 16                | Selbsthilfe  | Personen mit Sucht oder Missbrauch, die mit der Unterstützung einer Selbsthilfegruppe dauerhaft abstinent bleiben möchten                              | Stabilisierung der Abstinenz, gegenseitige Unterstützung   | Wöchentliche Treffen von fünf Selbsthilfegruppen, darunter eine Gruppe für Glücksspielsucht                   | Unterstützung der Gruppen durch die Beratungsstelle, finanzielle Förderung durch DRV BUND und Krankenkassen |

Abbildung 2: Der Leistungskatalog der Suchtberatung Trier „Die Tür“ für Maßnahmen nach der Beratung

| Nr. | Name des Angebots                     | Zielgruppen  | Ziele  | Konkretes Angebot / konkrete Tätigkeit   | Finanzierung / Kosten   |
|-----|---------------------------------------|--|--|--|---|
| 17  | Ambulante Nachsorge                   | Personen, die eine stationäre Therapie regulär beendet haben   | Stabilisierung der Abstinenz, umfassende Stabilisierung in allen Lebensbereichen wie Arbeit, Wohnen, Schuldenfreiheit usw. | Einzelgespräche<br>wöchentliche Gruppengespräche   | Kostenträger der Therapie,<br>nach Ablauf der Bewilligung auch Selbstzahler     |
| 18  | Stationäre Nachsorge (Nachsorge-WG)   | Personen, die eine stationäre Therapie regulär beendet haben   | s.o.   | Aufenthalt in WG für 6 - 12 Monate<br>Einzel- und Gruppengespräche innerhalb der WG                  | Pauschale Finanzierung durch öffentliche Mittel (Fachkräfteprogramm des Landes) |
| 19  | Schuldnerberatung                     | Verschuldete suchtkranke Menschen (nur Bürger der Stadt Trier)   | Krisenintervention, Schuldenabbau, Vorbereitung des Insolvenzverfahrens  | Einzelberatung, Methoden der Schuldnerberatung   | Finanzierung durch öffentliche Mittel (Land, Stadt Trier, Sparkasse)            |
| 20  | Forum „Sucht und Schulden“            | Psychosoziale Fachkräfte der Region Trier  | Fortbildung, Informationsaustausch über aktuelle Themen der Schuldnerberatung  | Halbjährlich stattfindende Treffen des Forum unter Leitung des Schuldnerberaters                     | Finanzierung durch öffentliche Mittel (s.o.)<br>Für Teilnehmer kostenlos        |
| 21  | Fachstelle Glücksspiel-sucht-Beratung | Betroffene von Glücksspielsucht (sowie andere Verhaltenssüchte wie PC und Internet) und deren Angehörige | Zielklärung und Förderung der Motivation,<br>Erreichen, Aufrechterhaltung Abstinenz<br>Motivierung zu Therapie             | Einzelberatung, geplant:<br>Gruppenberatung<br>2 wöchentliche Telefon- und persönliche Sprechstunden | Finanzierung durch öffentliche Mittel (Land) sowie Eigenmittel des Vereins      |
| 22  | Schuldnerberatung für Glücksspieler   | Betroffene von Glücksspielsucht mit hoher Verschuldung   | Krisenintervention, Schuldenabbau, Vorbereitung des Insolvenzverfahrens  | Einzelberatung, Methoden der Schuldnerberatung   | Finanzierung durch öffentliche Mittel (Land) sowie Eigenmittel des Vereins      |

## 4.2 Schwerpunktthema Suchtprävention

Ein bedeutsames Arbeitsfeld der Suchtberatungsstellen in Rheinland-Pfalz ist des Feld der Suchtprävention. Hinter diesem Begriff verbirgt sich eine Vielzahl von möglichen Zielen, Zielgruppen und Methoden, welche nicht einheitlich definiert sind.

Am Beispiel des Alkohols lässt sich die Schwierigkeit einer Zieldefinition leicht erläutern, die Fragen lassen sich auf den Konsum von Drogen, auf Glücksspiel oder auch „ungesundes Essverhalten“ übertragen:

- Was soll verhindert werden: der Konsum, der Missbrauch oder die Abhängigkeit? Geht es um die Vermeidung von Selbst- oder Fremdschädigung?
- Soll der Konsum erst zu einem bestimmten Zeitpunkt stattfinden und richtet sich dieser nach einem Gesetz (Jugendschutz)?
- Ist das Ziel ein weitgehender Verzicht, ein kontrollierter Umgang mit Alkohol oder ist ein gelegentlicher Rausch „erlaubt“? Hier werden unterschiedliche Interessengruppen unterschiedliche Ziele definieren.
- Wer definiert einen „riskanten“ Konsum?

Bereits der Versuch einer Zieldefinition wirft mehr Fragen auf als er beantwortet!

Im nächsten Schritt gilt es die Zielgruppen zu definieren (z. B. Kinder, Jugendliche, Multiplikatoren, Lokalpolitiker, Frage der Problemindividualisierung) und Methoden auszuwählen, um die festgelegten Ziele zu erreichen (Unterricht, Selbsterfahrung, Workshops und vieles anderes).

Um den Schwierigkeiten unklarer Ziele und mangelnder Methoden zu umgehen, hat sich die Suchtberatung entschieden, nach Möglichkeit nur Projekte mit klaren Zielen und passenden Methoden umzusetzen.

Ein Schwerpunkt der Präventions-Arbeit der Beratungsstelle ist die Durchführung von Elternabenden und Schulungen zu dem Themenbereich der „Neuen Medien“, die in den letzten Jahresberichten mehrfach dargestellt wurden.

Im Jahr 2011 möchten wir einen Workshop zur Prävention der Glücksspielsucht sowie einen Präventionskurs „FreD-Schule“ an einem Gymnasium in Trier anbieten.

Im Folgenden möchten wir zwei Ansätze beschreiben, welche wir seit 2010 in verstärktem Maße umsetzen, die „Expertenbefragung“ und Information und Öffentlichkeitsarbeit.

### 4.2.1 „Expertenbefragung“

Da es in der Vergangenheit immer wieder vorkam, dass die Suchtberatungsstelle als „Feuerwehr“ oder als Lückenfüller mit einer „Suchtpräventionseinheit“ in die Schule gerufen wurde, entwickelten wir im Jahr 2010 das Konzept der „Expertenbefragung - Jugendgruppen und Schulklassen in der Beratungsstelle Die Tür“, das wir interessierten Schulen und anderen Multiplikatoren anbieten.

#### *Die Fragestellung*

Mit zunehmenden Alter können bei Jugendlichen vermehrt Konflikte in der Schule und in der Familie auftreten, die durch den unreflektierten und oft exzessiven Gebrauch von Rauschmitteln (Alkohol und Drogen) sowie durch unkontrolliertes Verhalten (PC, Internet, Spielen, so genannte „Verhaltenssüchte“) ausgelöst werden.

Viele Jugendliche informieren sich über Drogen und Computertrends in zahlreichen Foren und Communitys im Internet. Leider sind die dort erhältlichen Informationen, die häufig von Drogenbenutzern oder unkritischen Computernutzern eingestellt werden, vor allem durch persönliche Erfahrungen und Interessen geprägt und demzufolge in der Regel nicht sachlich und objektiv, sondern teilweise sogar verherrlichend. Objektive Sachinformation gibt es dagegen auf Internetseiten, die weniger „reißerisch“ aufgebaut sind und daher für Jugendliche eher unattraktiv sind. Im Ergebnis kann es sein, dass Jugendliche (wie auch Erwachsene) Informationen selektiv wahrnehmen und „nur“ über Halbwissen verfügen.

### ***Besuch von Jugendgruppen und Schulklassen in der Beratungsstelle Die Tür***

Suchtprävention hat das Ziel, den Umgang mit „Stoffen“ und „Verhaltensweisen“ bewusster zu machen und eine Verhaltensänderung zu fördern. Negativen Entwicklungen soll entgegengewirkt werden.

Als effektiv hat sich eine Kombination aus Verhältnis- und Verhaltensprävention bewährt. Zur Verhältnisprävention in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen gehören sicherlich unter anderem Möglichkeiten der interessanten Lebensführung, die den geänderten gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst sind.

Zur Verhaltensprävention gehört die Stärkung des Kindes oder des Jugendlichen, um die Wahrscheinlichkeit einer Suchterkrankung zu vermindern.

Hierzu gehört auch eine sachlich fundierte und objektive Wissensvermittlung, damit Jugendliche auf der Basis korrekter Informationen ihre Entscheidungen bezüglich zukünftiger Verhaltensweisen treffen können.

In der Suchtberatung „Die Tür“ geben wir jungen Menschen die Gelegenheit, sich über die Institution, die Ausbildung und Arbeit der Mitarbeiter sowie insbesondere über das Thema „Sucht“ aus Sicht einer Beratungsstelle zu informieren.

Das Angebot richtet sich an Schulklassen der Stufen 8 bis 13 aller Schulen der Stadt Trier und des Kreises Trier-Saarburg.

### ***Zielsetzung aus Sicht der Beratungsstelle***

Folgende Ziele werden mit dem Besuch von Jugendgruppen und Schulklassen verfolgt:

- Jugendliche werden zu Akteuren der Wissenserfahrung, indem sie eigene Fragen formulieren und diese auch mit dem Mitarbeiter der Beratungsstelle diskutieren können.
- Jugendliche lernen die Einrichtung einer Suchtberatungsstelle kennen, was Vorurteile und potenzielle Schwellenängste nimmt.
- Die Mitarbeiter der Suchtberatungsstelle informieren objektiv, differenziert und nicht wertend über folgende Themen:  
Alkohol, illegale Drogen, Glücksspiel, Risiken Neuer Medien und Verschuldung.  
Ablauf einer Suchtberatung, Hilfesystem in Deutschland etc.
- Die Suchtberatungsstelle macht sich und ihre Angebote bei den Jugendlichen, den Schulen, den Eltern und letztlich der gesamten Öffentlichkeit bekannt, damit sie als kompetenter Ansprechpartner im öffentlichen Bewusstsein ist.

### ***Die Methode „Expertenbefragung“ und ihr Nutzen***

Als Methode der Jugendarbeit und des schulischen Unterrichtes kann die Expertenbefragung nach guter Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung wichtige didaktische Funktionen erfüllen:

- Motivation: Die Befragung von Fachleuten kann das Interesse der Schüler an dem Thema (Unterrichtsstoff) verstärken.
- Wissensvermittlung: Durch die Experten erhalten die Jugendlichen besonders sachkundige Informationen.
- Übung praktischer Fähigkeiten: Da die Jugendlichen während des Gespräches Rückfragen stellen und um Erklärungen bitten können, wird zugleich ein sachgerechtes Informationsverhalten geübt.

### **Konkrete Umsetzung der Expertenbefragung**

Für die Anmeldung und die Vorbereitung gibt es unsererseits Vorgaben, um die Schule bzw. die betreuende Einrichtung verbindlich einzubinden:

- Der Klassenlehrer oder der außerschulische Jugendarbeiter meldet die Schulklasse/Jugendgruppe frühzeitig bei der Suchtberatungsstelle an (mindestens 6 Wochen Vorlauf) und informiert den „Experten“ über das gewünschte Thema und den (vermutlichen) Wissenstand der Jugendlichen/Schüler.
- In der Schule/Einrichtung erfolgt eine Information des Schulleiters/Einrichtungsleiters über das Thema und Absprache des Termins für die inhaltliche Vorbereitung.
- In der Jugendgruppe/Klasse erfolgt eine inhaltliche Vorbereitung der Jugendlichen in mindestens 3 Unterrichts-/Gruppeneinheiten zu je 90 Minuten: Thema vorbereiten, Fachausdrücke, Fragen erarbeiten und sammeln, Arbeitsblätter zum Thema erstellen etc.
- Vor dem Besuch sollte die äußere Form der Befragung (dürfen alle Fragen stellen oder nur ein Sprecher, Tischgruppen, Benennung eines oder mehrerer Protokollanten) feststehen. Formaler Aufbau: Zeitlimits? Stellt der Experte sich selbst vor?

### **Durchführung**

- Die Lehrkraft/Gruppenbetreuer sollte die Begrüßung und Eröffnung der Befragung übernehmen, tritt aber bei der Befragung in den Hintergrund und greift nur bei Disziplinproblemen ein.
- Die Expertenbefragung findet in der Beratungsstelle in kommunikativer Sitzordnung statt.
- Die Jugendlichen protokollieren die Ergebnisse der Befragung.
- Abschluss der Befragung durch Experten, Schüler-/Gruppensprecher und Lehrkraft/Gruppenbetreuer.
- Übergabe von Gummibärchen oder eines anderen nichtalkoholischen (!) Präsentes an den Experten 😊.

### **Nachbereitung / Auswertung der Expertenbefragung**

- Wünschenswert ist die Nachbereitung des Besuchs und der Methode im Unterricht/Gruppentreffen: Was hat uns die Methode gebracht, was haben wir über Sucht und Suchtberatung gelernt?
- Überprüfung, ob das vorher geplante Vorgehen umgesetzt werden konnte und ob sich alle an die Vereinbarungen gehalten haben.
- Austausch von Eindrücken über den Experten und die Beratungsstelle.
- Dokumentation der Befragung: Erstellen eines Protokolls, eventuell eines Filmes, eines Plakates, Entwicklung weiterer suchtpreventiver Ideen für die eigene Schule/Einrichtung.
- Eventuelle Rückmeldung über das Ergebnis an den Experten der Suchtberatungsstelle per E-Mail oder mit der Post.

Im Jahr 2010 führten wir die Expertenbefragung mit 12 Schulklassen unterschiedlicher Altersstufen und Schulformen durch. Die Bewertung seitens der Lehrer- und der Schülerschaft war durchgehend positiv.

Interessierte Lehrpersonen können die Konzeption zur Expertenbefragung telefonisch oder am besten per E-Mail bei uns anfordern.

## 4.2.2 Information und Öffentlichkeitsarbeit

Der Anspruch von Information und Öffentlichkeitsarbeit ist nicht in erster Linie die „Vorbeugung“ von Suchterkrankungen („Primärprävention“).

„Information“ dient eher dem Zweck, die Themen „Sucht“, „Suchtvorbeugung“ und „Suchthilfe“ durch Informations- und Schulungsveranstaltungen, Infostände (z. B. mit alkoholfreien Cocktails), Teilnahme an Telefonaktionen, Arbeitskreisen und Tagungen u. a. Fachleuten ebenso wie der Allgemeinbevölkerung näher zu bringen, die Berührungängste zu reduzieren und die Inanspruchnahme von Hilfen zu verbessern.

Im Jahr 2010 fanden neben bereichsspezifischen Arbeitskreisen in der Region und Rheinland-Pfalz (siehe Kapitel 5.2 Mitarbeit in Gremien) folgende Veranstaltungen statt (soweit nicht angegeben, handelt es sich um das Thema „Sucht und Suchthilfe“):

- Infoveranstaltung Betreuungsverein Saarburg für ehrenamtliche Betreuer/innen
- Infoveranstaltung Brüderkrankenhaus Trier, Suppenküche
- Infoveranstaltung Frauen-Wohnheim, für Bewohnerinnen
- Fortbildungsveranstaltung Mutterhaus Trier, PTK
- Fortbildungsveranstaltung stationäre Jugendhilfe, für Erzieher/innen
- Fortbildungsveranstaltung Bürgerhaus Trier-Nord, für Mitarbeiter/innen der SPFH
- Projekt Video-AG an Hauptschule Kreis
- Telefonaktion der Tageszeitung „Trierischer Volksfreund“
- Teilnahme Runder Tisch Verbandsgemeinde Trier-Land, Infoveranstaltung
- Staatsanwaltschaft Trier, Infoveranstaltungen für führende Polizisten
- Halbtages-Seminar Realschullehrer Trier
- Staatsanwaltschaft Trier, Informationsveranstaltungen mit Diskussion für Jurastudenten
- Veranstaltung Quadropole, Saarbrücken, Vortrag Schuldnerberatung
- Katholische Akademie Trier, Tagung Drogenmarkt Deutschland, Vortrag über Suchthilfe
- Arbeitssitzungen der Fachstellen Glücksspielsuchtberatung, Uni Mainz, Vortrag über Elternabende „Gute Seiten - Schlechte Seiten“
- Lotto-Schulung, Trier, für Mitarbeiter in Annahmestellen
- Ganztags-Fortbildung für JVA-interne Suchtberater Rheinland-Pfalz, Justizvollzugs-Schule Wittlich, Thema Neue Medien

„Öffentlichkeitsarbeit“ dient eher den Interessen den Trägers, seine Arbeit bekannt zu machen und für die Angebote zu werben aber auch - so wie der Ihnen vorliegende Jahresbericht - die verantwortliche Verwendung der öffentlichen Mittel nachzuweisen.

Exemplarisch möchten wir zwei Aktionen aus dem Jahr 2010 mit einigen Fotos und einem Presseartikel vorstellen, siehe nächste Seite:

- Freitag, 21. Mai 2010  
Aktionstag: „Mitspielen kickt! - Starke Kinder - Wahre Champions“  
Grundschule Osburg, Minispielfeld „Fritz-Walter-Turnier“  
Informationsstand für Eltern, Lehrpersonen und Betreuungskräfte  
Stand mit alkoholfreien Cocktail für die Kinder und Verteilen von Rezeptheften der BZGA
- Freitag, 26. November 2010  
Infostand zur Glücksspielsucht im Rahmen eines landesweiten Aktionstages in der Fußgängerzone in Trier





Trierer Wochenspiegel, Ausgabe vom Mittwoch, 01. 12. 2010

## Landesweiter Aktionstag auch in Trier Glücksspielsucht: unterschätzte Gefahr



**Unterstützt von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz veranstalteten die Regionalen Fachstellen für Glücksspielsucht jetzt einen landesweiten Aktionstag.**  
**TRIER.** In Trier informierten Sarah Rumpolt und Andreas Stamm von der Fachstelle für Suchtberatung über die Gefahren der Glücksspielsucht. Die Zahl der Spielsüchtigen nimmt stetig zu und wird mittlerweile auf 100.000 bis 290.000 Betroffene geschätzt. „Glücksspiel ist eine Sucht, die die Betroffenen sehr lange verbergen können und die deshalb

meistens zu spät erkannt wird. Wir helfen den Betroffenen nicht nur bei der Sucht selber, sondern auch bei der Bewältigung der damit oft einhergehenden Schulden“, erläutert Diplom-Pädagogin Sarah Rumpolt. Die meisten Personen haben mit Glücksspiel schon ihre Erfahrungen gemacht, was dazu beitrage, dass die Problematik meistens unterschätzt wird. Andreas Stamm, Dipl.-Psychologe sagte „Ich kann die Faszination gut nachvollziehen, die Glücksspiel auf die Betroffenen ausübt. Leider kann dies dann auch leicht entarten.“

MG/FOTO: GREVE



## **5 Rahmenbedingungen - Strukturqualität**

Unter der Überschrift „Rahmenbedingungen“ und „Strukturqualität“ möchten wir einige Arbeitsgrundsätze, Strukturen der Einrichtung und spezifische Merkmale der Suchtberatung „Die Tür“ darstellen.

### **5.1 Unterstützung von Selbsthilfe**

Traditionell versuchen wir, Selbsthilfe-Initiativen zu fördern und „Geburtshilfe“ zu leisten für Gruppen, die wir als sinnvoll erachten. Seit 1996 treffen sich Selbsthilfegruppen in unseren Räumen.

Seit mehreren Jahren treffen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle regelmäßig mit Vertretern der Selbsthilfegruppen, um Informationen auszutauschen und um gemeinsame Aktionen und Projekte zu planen. Die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der Beratungsstelle und den Gruppen funktioniert sehr gut, z.B. bei Vermittlung in Therapie oder zum Kennenlernen von Gruppenprozessen.

Bis 2008 trafen sich wöchentlich zwei Selbsthilfegruppen. Aufgrund der hohen Nachfrage und teilweise „überfüllten“ Gruppen entschieden sich die Verantwortlichen der Selbsthilfegruppen im Jahr 2009, zwei neue Gruppen zu gründen, welche besondere Schwerpunkte abdecken sollen.

- Die „Montagsgruppe“ richtet sich vor allem an „suchtkranke Menschen, die den Weg der Selbsthilfe gehen möchten und sich über Selbsthilfegruppen informieren wollen“ (Text des Flyers).
- Die „Freitagsgruppe“ konzentriert sich auf suchtkranke Menschen, „die eine stationäre oder ambulante Therapie anstreben“, „die eine stationäre oder ambulante Therapie absolviert haben“ sowie auf „Angehörige von Suchtkranken, mit/ohne Partner“ (Text des Flyers).

Zu den nun vier Selbsthilfegruppen gesellte sich im März 2010 eine weitere Selbsthilfegruppe für

- „suchtkranke Glücksspieler mit dem Ziel zufriedener Abstinenz“. Diese Gruppe trifft sich mittlerweile an jedem Mittwoch.

Wie in den Vorjahren erstellten und druckten wir im Jahr 2010 eine aktualisierte Auflage eines gemeinsamen Flyers.

Seit Sommer 2010 gibt es die gemeinsame Homepage aller fünf Selbsthilfegruppen bei der „Tür“:

[www.shg-tuer-trier.de](http://www.shg-tuer-trier.de)

Die Suchtberatungsstelle unterstützt die Gruppen des Weiteren durch das Stellen eines Raumes für die Gruppentreffen und durch die Beantragung von Fördermitteln der Gesetzlichen Krankenkassen (bis 2010) und der Deutschen Rentenversicherung.

Nicht ohne Stolz können wir die Selbsthilfegruppen bei der „Tür“ als einen der größten Sucht-Selbsthilfe-Verbund in der Region Trier bezeichnen.

**Hierfür geht unserer besonderer Dank an alle Aktiven in den Selbsthilfegruppen.**

## **5.2 Vernetzung, Kooperation**

### ***Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen***

Aufgrund der Vielfältigkeit der Probleme und Wünsche der Klienten stehen wir als Mitarbeiter der Beratungsstelle mit einer Vielzahl anderer Institutionen im Kontakt. In der allgemeinen Beratung bestehen enge Kontakte mit vielen sozialen Diensten, der Agentur für Arbeit und den Jobcentern, mit Ämtern der Stadt Trier und des Kreises Trier - Saarburg, besonders den Jugendämtern, mit anderen Beratungsstellen, dem Gesundheitsamt, den Krankenhäusern, mit Jugendzentren, dem Bürgerservice (BÜS Trier), der Handwerkskammer, mit den Kostenträgern (Krankenkassen, Deutsche Rentenversicherung, Landessozialamt), mit der Staatsanwaltschaft, Richtern, der Bewährungshilfe, Mitarbeitern der Justizvollzugsanstalten und vielen anderen. Diese Zusammenarbeit funktioniert in der Regel sehr gut.

Da wir in den vergangenen Jahren Klienten in die wichtigsten Fachkliniken der Region vermittelten und dorthin begleiteten, entstanden teilweise gute persönliche Kontakte zu den dort tätigen Mitarbeitern, Sozialarbeitern, Therapeuten. Dieser direkte Draht erlaubt es uns - in dringenden Einzelfällen - einem Klienten in kurzer Zeit einen geeigneten Therapieplatz zu besorgen.

### ***Mitarbeit in Gremien***

Gemäß den Schwerpunkten unserer Arbeit beteiligen wir uns regelmäßig und aktiv an verschiedenen Arbeitskreisen:

- Psychiatriebeirat Trier,
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Trier,
- Teilhabekonferenz für Psychisch Kranke Menschen in der Stadt Trier und im Landkreis Trier-Saarburg,
- Arbeitskreis Suchtprävention für die Region Trier, Stellvertretender Vorsitz in dem Arbeitskreis 2004 bis 2008; die Suchtberatung erstellte für diesen Arbeitskreis einen Flyer mit den Hilfsangeboten in der Region Trier,
- AIDS-Beirat Trier,
- Arbeitskreis Wohnungs-/Obdachlosigkeit der Stadt Trier,
- Treffen der Fachkräfte Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe, Rheinland-Pfalz,
- Treffen der Nachsorge-Wohngemeinschaften in Rheinland-Pfalz,
- Treffen der Fachkräfte für Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz,
- Fachgruppe „Sucht“ im DPWW,
- Arbeitskreis „Justiz und Jugendhilfe“ der Region Trier,
- Teilnahme an Netzwerken des Kinderschutzes / der Familienförderung in der Verbandsgemeinde Ruwer, der Stadt Trier und der Stadt Saarburg.
- Durchführung des „Forum Sucht und Schulden“ unter Leitung der Schuldnerberatung der Suchtberatungsstelle. Das Forum dient der Information und dem Austausch von Fachkräften in Sozialen Diensten der Region Trier zu aktuellen Fragen der Schuldnerberatung.

In unregelmäßigen Abständen treffen wir uns zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Trierer Beratungseinrichtungen. Bei Fortbildungen, Tagungen etc. bietet sich die Gelegenheit, überregionale Kontakte zu knüpfen und so über aktuelle Entwicklungen in der Suchtkrankenhilfe informiert zu sein.

### **5.3 Öffentlichkeitsarbeit, Information**

Vorstand und Mitarbeiter der Suchtberatung betreiben seit Jahren eine offensive Informationsstrategie gegenüber anderen Fachdiensten und der Öffentlichkeit. Dies sehen wir aus mehreren Gründen als wichtig an.

Wir bedienen uns dabei verschiedener Medien und Informationskanäle:

- Informationsmaterial über die Beratungsstelle („Info-Karte“, Plakate) wird gezielt weitergegeben (Schulen, Fachdienste, Interessierte).
- Eigene Flyer über die Frühintervention bei jungen Drogenkonsumenten (FreD), die ambulante und stationäre Nachsorge, Präventionsprojekte, ITSM, Schuldnerberatung und Selbsthilfegruppen,
- Auf Informationsveranstaltungen erklären wir unsere Arbeit und die Hilfsangebote für suchtkranke Menschen (siehe Kapitel 4.2).
- Die Veröffentlichung von Jahresberichten dient vornehmlich dazu, die Arbeit detailliert darzustellen und die Verwendung öffentlicher Gelder zu rechtfertigen, aber auch dazu, neue Angebote und Projekte vorzustellen.
- Insofern stellen die ausführlichen Jahresberichte die Fortschreibung unserer Konzeption dar.
- Regelmäßige Pressemitteilungen an regionale Zeitungen, Rundfunk, TV und daraus resultierende Berichterstattung erhöhen unseren Bekanntheitsgrad, informieren über Beratungsangebote und reduzieren Zugangsängste.
- Das Internet erlaubt es Interessenten, jederzeit auf unserer Homepage Informationen zu unserer Arbeit abzurufen (siehe Kapitel 5.7).

### **5.4 Dokumentation, Statistik**

Die Dokumentation erfolgt in unserer Einrichtung durch eine Klientenakte, in der sämtliche Gespräche oder Kontakte mit dem Klienten oder dritten Stellen sowie alle anderen den Klienten betreffenden Aktivitäten aufgezeichnet sind. So ist der Beratungsverlauf jederzeit nachzuvollziehen (z.B. in Vertretungssituationen).

Seit 2009 wird die Arbeit zusätzlich mit dem Programm EBIS dokumentiert. Hierdurch sind die anonymisierten Daten der einzelnen Beratungsstellen bundesweit vergleichbar und auswertbar.

In Kapitel 6 des vorliegenden Berichts finden Sie ausführliche statistische Zahlen zum Berichtsjahr.

### **5.5 Mitarbeiter, Personal, Externe Supervision**

Um die Qualität ambulanter Suchtarbeit zu sichern, wurden von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS 1999, [www.dhs.de](http://www.dhs.de)) einige Standards hinsichtlich des Personals und externer Supervision beschrieben.

Das Land Rheinland-Pfalz hat mit der neuen Verwaltungsvorschrift 2010 (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen vom 30. 03. 2010) ebenfalls Standards gesetzt, die durch Suchtberatungsstellen in Rheinland-Pfalz einzuhalten sind.

Der Vorstand und die Mitarbeiter der Suchtberatung Trier e.V. bemühen sich seit Bestehen der Einrichtung ständig, die Qualität der Arbeit zu überprüfen und zu verbessern. Die von uns gestellten Ziele stehen dabei in hoher Übereinstimmung mit den Kriterien der DHS und des Ministeriums.

Im Folgenden nennen wir einige konkrete Beispiele von angewandter Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität:

- interdisziplinäres und gemischtgeschlechtliches Team,
- wöchentliche Teamsitzungen, die schriftlich dokumentiert werden,

- regelmäßige Vorstandssitzungen; die Teilnahme steht allen Mitarbeitern offen,
- externe Supervision, die bis 2008 mehrfach jährlich stattfand - ab 2009 kann jeder Mitarbeiter individuelle Fortbildung und Supervision anfordern, die bisherige Form der Teamsupervision ist ausgesetzt,
- Fortbildung gemäß den Richtlinien des (bis 2004 so genannten) VdR,
- zusätzliche wöchentliche Besprechungen des Nachsorge-Teams und anderer Unter-Teams (Glücksspielsucht, Gute Seiten - Schlechte Seiten, ITSM, Nachsorge-WG u. a.),
- strukturierte Vorgehensweise bei der Beratung der Klienten, insbesondere:
  - eng strukturiertes Vorgehen bei der Beantragung einer Entwöhnungsbehandlung (Laufzettel, kurze Bearbeitungszeit, telefonische Rückfragen beim Kostenträger sowie in der Fachklinik, Anwendung von Eil- und Widerspruchsverfahren, Therapiefahrten, wenn möglich Betreuung des Klienten während der Therapie, Kontakt zum Bezugstherapeuten),
  - Erstellen, Aktualisieren und Streuen von schriftlichen Informationsblättern über die Suchtberatung selbst, die Nachsorge-Wohngemeinschaft, die Präventionsangebote etc.
  - schriftliche Anfragen sollen möglichst nach spätestens einer Woche bearbeitet werden. Für Klienten wichtige Vorgänge (Anträge, Widersprüche) sollen nach Vorliegen aller Unterlagen am selben Tag bearbeitet werden.

## **5.6 Räumliche Ausstattung**

Seit September 2005 befindet sich die Beratungsstelle in der Oerenstraße 15 in 54290 Trier, unmittelbar neben den Berufsbildenden Schulen.

Die Beratungsstelle ist mit dem Auto, öffentlichem Nahverkehr oder zu Fuß sehr gut zu erreichen.

Die technische Ausstattung der Beratungsstelle ist sehr gut.

Leider befindet sich die Beratungsstelle im zweiten Stockwerk. Da das Haus nicht über einen Aufzug verfügt, ist der Zugang für gehbehinderte Menschen stark eingeschränkt und für Rollstuhlfahrer überhaupt nicht möglich. Im Einzelfall können wir die Beratung durch Hausbesuche oder durch Gespräche in den Räumen dritter Einrichtungen dennoch sicherstellen.

## **5.7 Sonstiges: Praktikum und Internet**

### ***Praktikum in der Suchtberatung***

Grundsätzlich besteht bei der Suchtberatung Trier e.V. für Studierende der einschlägigen Studienfächer die Möglichkeit, ein Praktikum abzuleisten. Je nach Absprache ist dies in Form eines Blockpraktikums von mindestens vier Wochen Dauer oder studienbegleitend möglich, aus finanziellen Gründen leider jedoch nicht als bezahltes Jahrespraktikum.

**In den vergangenen acht Jahren 2001 bis 2010 nutzten 67 Studierende verschiedener Fachrichtungen diese Möglichkeit.**

**Für deren Unterstützung möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken!**

### ***Die Suchtberatung und die Suchtprävention im Internet***

Seit 1997 hat „Die Tür“ einen eigenen Internet-Auftritt sowie individuellen E-Mail-Adressen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Arbeitsbereiche, seit 2004 gibt es eine Seite für die Suchtprävention:

[www.die-tuer-trier.de](http://www.die-tuer-trier.de)

[www.suchtpraevention-trier.de](http://www.suchtpraevention-trier.de)

## 6 Statistischer Teil

### 6.1 Einführung

Die Suchtberatung beschäftigte im Jahr 2010 neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (6,6 Planstellen am Jahresende), welche alle speziell beschriebene Tätigkeitsfelder haben.

**Formal betrachtet sind nur zwei Planstellen für die (klassische) „Suchtberatung“ vorgesehen, in der die meisten Erstkontakte entstehen.**

Die folgenden Statistiken beschreiben unsere Klienten und unsere Arbeit:

- **Erstkontakte / Einzelgespräche:** Zum einen erheben wir im Erstgespräch systematisch einige grundlegende Daten der Klienten. Diese Daten dienen in anonymisierter Form als Grundlage für eine Statistik, die die Arbeit der Beratungsstelle und die Problemstellungen bei den Klienten dokumentiert. Diese Zahlen finden sich in den Tabellen 1, 2, 3 und 4.
- **Landesstatistik:** In Anlehnung an die vom Land Rheinland-Pfalz erhobenen Daten über den Berichtszeitraum 2010 veröffentlichen wir auch die **Gesamtzahl der betreuten Klienten**. Diese Statistik bezieht sich auf **alle betreuten Klienten im Jahr 2010**, also auch aus vorherigen Jahren, und sie bezieht sich ausschließlich auf Personen mit **mindestens zwei Gesprächskontakten**. Diese Zahlen finden sich in den Tabellen 5 und 6.

Darüber hinaus finden Sie statistische Daten aus einzelnen Arbeitsbereichen:

- **Vermittlung in stationäre Therapie:** Da Therapievermittlungen ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit sind, wird das Thema in den Tabellen 7 und 8a bis 8c ausführlich behandelt.
- **Nachsorge-Wohngemeinschaft:** Unter 6.5 finden Sie die Belegungszahlen aus dem Jahr 2010.
- **Gruppen / Prävention:** Die Tabellen 9 und 10 beschreiben den Umfang der Gruppen- und Präventionsaktivitäten.
- **Schuldnerberatung:** Tabelle 11 beschreibt in Anlehnung an die Landesstatistik in komprimierter Form die Klienten der Schuldnerberatung und deren finanzielle Probleme.

### 6.2 Erstkontakte, Einzelgespräche, Hausbesuche, Geschlecht, geografische Herkunft

Als Erstkontakt wird jedes (längere) Gespräch oder ein intensiver Schriftverkehr (Nachsorge-Wohngemeinschaft) mit einem Klienten gezählt. Die Gespräche finden meistens persönlich in der Beratungsstelle statt. Der Erstkontakt dient allgemein der Kontaktaufnahme; er dient dazu, Informationen zu geben, mit dem Ratsuchenden die Hilfemöglichkeiten zu besprechen, das weitere Vorgehen zu beraten etc.

Mit 781 Erstkontakten überschreitet die Zahl der Erstkontakte noch einmal die Zahlen der Vorjahre! Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1993 bis 1997 ist dies eine Verdreifachung der Klientenzahl. Die Zahl der Einzelgespräche hingegen ist nicht im gleichen Verhältnis gestiegen. Dies zeigt, dass die durchschnittliche Anzahl der Gespräche für jeden einzelnen Klienten deutlich gesunken ist.

Die Zahl der Einzelgespräche lag mit 3.500 (gerundete Zahl) auf Vorjahreshöhe.

Als Einzelgespräch zählt jedes (längere) Gespräch mit dem Klienten in der Beratungsstelle oder bei einem Hausbesuch. In der Statistik der Einzelgespräche nicht enthalten sind: telefonische Kurzberatungen, Kurzkontakte und Gruppengespräche.

In vielen Fällen möchten die Ratsuchenden nur ein einziges Gespräch, so dass der Kontakt mit diesen Klienten nach dem Erstkontakt beendet ist. Bei der Mehrzahl der Klienten finden zwei oder mehr Gespräche statt. Eine hochfrequente Beratung mit wöchentlichen ausführlichen

Einzelgesprächen ist aufgrund der großen Fallzahlen nicht möglich und in den meisten Fällen auch nicht angebracht.

Als Hausbesuch zählt jedes (längere) Gespräch mit dem Klienten außerhalb der Beratungsstelle. Dies findet gelegentlich in der Wohnung des Klienten statt, in den meisten Fällen jedoch im Krankenhaus oder in der Nachsorge-Wohngemeinschaft. Die gerundeten Zahlen finden Sie in Tabelle 2. Die hier genannten Zahlen sind in den Zahlen der Tabelle 1 mit enthalten.

Die Zahl der Einzelgespräche in der vorliegenden Statistik bezieht sich auf alle Ratsuchenden im Berichtsjahr 2010, also nicht nur auf die Klienten, die in dieser Zeit erstmals zur Beratung kamen: So fanden im Jahr 2010 rund 3.500 Einzelgespräche statt, die aber nicht nur mit den 781 Klienten geführt wurden, die in dieser Zeit erstmalig in der Beratungsstelle waren, sondern ebenso mit Klienten, die im Jahr 2009 oder früher erstmals in Beratung kamen. Tabelle 1 zeigt die Zahlen für das Jahr 2010.

**Tabelle 1: Anzahl der Erstkontakte und Anzahl der Einzelgespräche in der Zeit vom 01. 01. 2010 bis 31. 12. 2010, absolute Zahlen (mit Hausbesuchen, die in Tabelle 2 enthalten sind)**

|       | Erstkontakte | Einzelgespräche, gerundete Zahl |
|-------|--------------|---------------------------------|
| Summe | 781          | 3.500                           |

**Tabelle 2: Anzahl der „Hausbesuche“ in der Zeit vom 01. 01. 2010 bis 31. 12. 2010, gerundete Zahlen**

| Bereich   | Besuche |
|---|---------|
| Aufsuchende Arbeit                                | 120     |
| Besuche in Krankenhaus und JVA                    | 240     |
| Einzelgespräche in der Nachsorge-Wohngemeinschaft | 100     |
| Summe   | 460     |

Die Klienten können danach beschrieben werden, wer beim Erstkontakt zu uns kommt. Sind es die Betroffenen selbst, oder sind es die Angehörigen, die den ersten Kontakt zur Beratungsstelle herstellen? Die folgende Tabelle 3 beschreibt das Klientel nach diesem Kriterium sowie zusätzlich nach dem Geschlecht der ratsuchenden Personen.

**Tabelle 3: Anteil der Angehörigen und Betroffenen, unterteilt nach Geschlecht, in der Zeit vom 01. 01. 2010 bis 31. 12. 2010, Angaben in Prozent, (Erstkontakte, n = 781)**

|            | Frauen               | Männer               | Summe                 |
|------------|----------------------|----------------------|-----------------------|
| Angehörige | 18 Personen<br>2 %   | 73 Personen<br>10 %  | 91 Personen<br>12 %   |
| Betroffene | 516 Personen<br>66 % | 174 Personen<br>22 % | 690 Personen<br>88 %  |
| Summe      | 534 Personen<br>68 % | 247 Personen<br>32 % | 781 Personen<br>100 % |

Tabelle 4 stellt die geografische Herkunft der Klienten dar, aufgeteilt nach Stadt Trier, Kreis Trier-Saarburg und „andere“ (alle anderen Wohnorte). Die Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtzahl aller Erstkontakte (analog Tabelle 3).

Die Klienten von „außerhalb“, also weder aus Stadt Trier noch Kreis Trier-Saarburg, nehmen in der Regel keine kostenlose Suchtberatung in Anspruch, sondern andere Dienstleistungen, wie FreD, ambulante Nachsorge oder Bewerbung in der Nachsorge-Wohngemeinschaft.

| <b>Tabelle 4: Geografische Herkunft der Klienten, Angaben absoluten Zahlen und in Prozent (Erstkontakte, n = 781)</b> |                                 |                                 |                             |
|---|---------------------------------|---------------------------------|-----------------------------|
|   | Anzahl<br>Prozent<br>Betroffene | Anzahl<br>Prozent<br>Angehörige | Anzahl<br>Prozent<br>Gesamt |
| Stadt Trier   | 405 Personen<br>52 %            | 47 Personen<br>6 %              | 452 Personen<br>58 %        |
| Kreis Trier-Saarburg  | 240 Personen<br>31 %            | 35 Personen<br>4 %              | 275 Personen<br>35 %        |
| Andere (außerhalb)  | 45 Personen<br>6 %              | 9 Personen<br>1 %               | 54 Personen<br>7 %          |
| Summe   | 690 Personen<br>89 %            | 91 Personen<br>11 %             | 781 Personen<br>100 %       |

### **6.3 Landesstatistik: Anzahl der Klienten, Geschlecht und Art der Suchtmittel , Weitervermittlung in andere Einrichtungen**

Die folgende Tabelle 5 beschreibt - getrennt nach dem Geschlecht - die absoluten Zahlen von Klienten, die im Berichtsjahr mindestens zwei Kontakte hatten, differenziert nach der Art der Droge. Diese Zahl ist daher nicht identisch mit der Zahl der Erstkontakte, welche oft nur zu einem Beratungsgespräch kommen.

| <b>Tabelle 5: Anzahl der Frauen und Männer mit zwei und mehr Kontakten im Jahr 2010, unterteilt nach Art der Droge (Landesstatistik, absolute Zahlen)</b> |        |        |       |
|---|--------|--------|-------|
| Geschlecht  | Frauen | Männer | Summe |
| Art der Droge   |        |        |       |
| Alkohol   | 89     | 192    | 281   |
| Medikamente   | 9      | 1      | 10    |
| Illegale Drogen   | 47     | 211    | 258   |
| Glücksspiel   | 8      | 53     | 61    |
| Essstörungen  | 1      | 2      | 3     |
| Neue Medien   | 5      | 13     | 18    |
| Angehörige  | 39     | 11     | 50    |
| Summe   | 198    | 483    | 681   |



In der Landesstatistik wurden für 2010 die Zahlen über Weitervermittlungen / Verlegungen erfasst. Diese sind in Tabelle 6 dargestellt. Auffällig ist die hohe Zahl von Vermittlungen in stationäre Entgiftungen und stationäre Therapien (siehe dazu Tabellen 8a bis 8c).

| <b>Tabelle 6: Weitervermittlung / Verlegung / Wechsel in andere suchtspezifische Einrichtung; absolute Zahlen, mit Mehrfachnennungen (Landesstatistik)</b> |        |        |       |
|--|--------|--------|-------|
|  | Frauen | Männer | Summe |
| Entgiftung / Entzug  | 12     | 74     | 86    |
| Substitutionsbehandlung  | 2      | 8      | 10    |
| Stationäre Therapie  | 33     | 124    | 157   |
| Stationäre Einrichtung für chronisch mehrfachgeschädigte Abhängigkeitskranke   | 1      | 3      | 4     |
| Betreutes Wohnen   | 0      | 0      | 0     |
| Arbeitsprojekte  | 0      | 0      | 0     |
| Selbsthilfe  | 15     | 57     | 72    |
| Sonstiges (z.B. ambulante Psychotherapie)  | 16     | 43     | 59    |

#### **6.4 Vermittlung in ambulante und stationäre Suchttherapie**

Da im Rahmen der Qualitätssicherung die Bearbeitungszeiten der Anträge für ambulante und stationäre Therapien erfasst werden, können wir die Therapievermittlungen des Jahres 2010 differenziert darstellen. Insgesamt wurden in 2010 über 180 Therapieanträge bearbeitet. In dieser Zahl sind auch Anträge enthalten, die bereits 2009 gestellt und 2010 weiter bearbeitet wurden. Diese Zahl umfasst sowohl die „erfolgreichen“ als auch die „nicht-erfolgreichen Vermittlungen in Therapie“.

In den folgenden Tabellen 7 und 8a bis 8c werden ausschließlich die „erfolgreichen Vermittlungen in Therapie“ dargestellt. Unter „erfolgreiche Vermittlung“ verstehen wir hier alle Klienten, die eine ambulante Suchttherapie begonnen haben oder in der Fachklinik aufgenommen wurden. „Erfolgreiche Vermittlung“ bedeutet nicht, dass die Klienten die Therapie auch regulär beendet haben. In dieser Statistik sind somit sowohl diejenigen Klienten enthalten, die ihre Therapie regulär beendet haben, als auch diejenigen, die vorzeitig die Klinik wieder verlassen haben oder disziplinarisch entlassen wurden.

Im Jahre 2010 traten genau 151 Klienten ihre Therapie an. Diese Zahl ist auf dem hohen Niveau der Vorjahre. In Tabelle 7 sind die Zahlen der Therapievermittlungen von 1999 bis 2010, getrennt nach dem Geschlecht, dargestellt.

Die „nicht-erfolgreichen“ Vermittlungen, die aufgrund von Absagen der Klienten, nicht erteilten Kostenzusagen oder Ablehnungen (noch) nicht zu einer Klinikaufnahme führten, sind nicht enthalten. Es ist aber anzumerken, dass auch bei diesen „nicht-erfolgreichen“ Vermittlungen eine erhebliche Beratungsleistung erbracht wurde, welche in der Regel genau so umfangreich wie bei den „erfolgreichen“ Vermittlungen ist.

| <b>Tabelle 7: Entwicklung der Therapievermittlungen 1999 bis 2010</b> |        |        |       |
|---|--------|--------|-------|
| Anzahl Jahr   | Frauen | Männer | Summe |
| 1999  | 13     | 43     | 56    |
| 2000  | 14     | 49     | 63    |
| 2001  | 12     | 61     | 73    |
| 2002  | 25     | 78     | 103   |
| 2003  | 20     | 64     | 84    |
| 2004  | 18     | 68     | 86    |
| 2005  | 28     | 70     | 98    |
| 2006  | 26     | 91     | 117   |
| 2007  | 22     | 67     | 89    |
| 2008  | 26     | 74     | 100   |
| 2009  | 22     | 82     | 104   |
| 2010  | 27     | 124    | 151   |
| Summe 1999 - 2010   | 253    | 871    | 1124  |

Die Aufnahmen im Jahr 2010 werden differenziert dargestellt: Tabelle 8a beschreibt die Suchtmittel, die der Therapievermittlung zugrunde lagen, Tabelle 8b beschreibt die Kostenträger, Tabelle 8c beschreibt die Fachkliniken, welche die 151 Klienten aufgenommen haben.

In Tabelle 8c finden Sie die Zahlen für die Einrichtungen ambulanter und stationärer Therapie.

| <b>Tabelle 8a: Vermittlungen in ambulante und stationäre Therapie, Suchtmittel, absolute Zahlen (n = 151)</b> |        |        |       |
|---|--------|--------|-------|
| n = 151 Aufnahmen zur Therapie  | Frauen | Männer | Summe |
| Therapie wg. Alkohol  | 16     | 66     | 82    |
| Therapie wg. Alkohol und Medikamenten   | 1      | 0      | 1     |
| Therapie wg. Alkohol und Drogen   | 1      | 15     | 16    |
| Therapie wg. Alkohol, Drogen, Medikamente   | 1      | 0      | 1     |
| Therapie wg. Drogen   | 3      | 31     | 34    |
| Therapie wg. Essstörung   | 0      | 1      | 1     |
| Therapie wg. Medikamenten   | 2      | 1      | 3     |
| Therapie wg. Medikamenten und Drogen  | 2      | 1      | 3     |
| Therapie wg. Drogen und Spielsucht  | 0      | 3      | 3     |
| Therapie wg. Alkohol und Spielsucht   | 0      | 1      | 1     |
| Therapie wg. Spielsucht   | 1      | 4      | 5     |
| Therapie wg. Persönlichkeitsstörung   | 0      | 1      | 1     |
| Summe   | 27     | 124    | 151   |

In Tabelle 8b fällt auf, dass der Anteil der Deutschen Rentenversicherungen Rheinland-Pfalz und Bund sehr hoch ist (131 von 151 Klienten). Alle anderen Kostenzusagen kamen von Krankenkassen, das Sozialamt kommt gar nicht mehr als Kostenträger vor.

| <b>Tabelle 8b: Vermittlungen in ambulante und stationäre Therapie, Kostenträger, absolute Zahlen (n = 151)</b> |        |        |       |
|--|--------|--------|-------|
| n = 151 Aufnahmen zur Therapie   | Frauen | Männer | Summe |
| Kostenträger DRV Rheinland - Pfalz (vormals LVA Rheinland - Pfalz)   | 11     | 85     | 96    |
| Kostenträger DRV Saarland  | 0      | 2      | 2     |
| Kostenträger DRV Bund (vormals BfA)  | 11     | 22     | 33    |
| Kostenträger AOK (verschiedene)  | 2      | 8      | 10    |
| Kostenträger BEK (verschiedene)  | 0      | 3      | 3     |
| Knappschaft Bahn-See   | 0      | 2      | 2     |
| Andere Kostenträger GKV (je 1 Zusage)  | 3      | 2      | 5     |
| Summe  | 27     | 124    | 151   |

| <b>Tabelle 8c: Vermittlungen in ambulante und stationäre Therapie, Behandlungsstellen, absolute Zahlen (n = 151)</b> |        |        |       |
|--|--------|--------|-------|
| n = 151 Aufnahmen zur Therapie<br>Fachkliniken mit mindestens 4 Aufnahmen  | Frauen | Männer | Summe |
| FK Thommener Höhe, Darscheid   | 10     | 22     | 32    |
| Kliniken Wied  | 4      | 14     | 18    |
| FK Rosenberg, Daun   | 1      | 17     | 18    |
| FK Eußerthal, Eußerthal  | 3      | 12     | 15    |
| FK Münchwies, Neunkirchen  | 2      | 10     | 12    |
| FK Landau  | 0      | 11     | 11    |
| FK Altburg, Schalkenmehren   | 1      | 6      | 7     |
| FK Ludwigsmühle, Lustadt   | 0      | 7      | 7     |
| FK Altenkirchen  | 4      | 0      | 4     |
| FK am Waldsee, Rieden  | 0      | 4      | 4     |
| FK Michaelshof, Kirchheimbolanden  | 0      | 4      | 4     |
| Andere (je 1 bis 3 Vermittlungen)  | 2      | 17     | 19    |
| Summe  | 27     | 124    | 151   |

### 6.5 Bewohner der Nachsorge-Wohngemeinschaft

Im Laufe des Jahres 2010 wohnten insgesamt sechs Personen in der Nachsorge-Wohngemeinschaft, davon 2 Frauen und 4 Männer. Von den 6 Personen war 1 Person alkoholabhängig, 3 waren drogenabhängig und 2 Personen waren mehrfachabhängig.

## 6.6 Gruppenaktivitäten und Präventionsveranstaltungen

Tabelle 9 zeigt die Zahlen über Gruppenaktivitäten in der Beratungsstelle, Tabelle 10 zeigt die Zahlen für die von uns durchgeführten Präventionsveranstaltungen.

| Art der Gruppe  | Frequenz, Teilnehmerzahl  |
|---|---|
| Ambulante Nachsorge-Gruppen   | wöchentlich 3 Gruppen mit jeweils maximal 10 Teilnehmer/innen, insgesamt in 2010 ca. 65 Personen                              |
| Nachsorge - Wohngemeinschaft  | wöchentliche Gruppen  |
| 5 Selbsthilfegruppen  | wöchentlich 20 bis 50 Teilnehmer/innen  |
| Frühinterventionskurs für Jugendliche FreD  | 2 Gruppen mit 8 Teilnehmern   |
| „Infogruppe“, niedrigschwelliges Angebot für Klienten „mit Auflage“, 4 Termine im 2-Wochen-Rhythmus | fortlaufende Gruppe, 30 Teilnehmer, davon 25 männlich, 5 weiblich   |
| Sprechstunde, 16 Stunden pro Woche, an vier Tagen je vier Stunden                                   | 4 mal wöchentlich, ca. 5 bis 10 Klient/innen täglich davon 2 bis 7 Erstkontakte (Einzelgespräche)                             |
| Sprechstunde in der Psychiatrie des Mutterhauses in Trier   | wöchentlich, ca. 5 Klient/innen, davon 2 - 3 Erstkontakte (99 Erstkontakte im Jahr 2010)                                      |
| Summe unterschiedliche Gruppen / Kontakte pro Woche   | Wöchentlich:<br>bis zu 11 Gruppen<br>bis zu 85 Klientenkontakte in Gruppen<br>bis zu 100 Klientenkontakte in Einzelgesprächen |

Auf unserer Homepage [www.suchtpraevention-trier.de](http://www.suchtpraevention-trier.de) finden sie einen ausführlichen Bericht über unsere Elternabende unter dem Titel „Gute Seiten - Schlechte Seiten“.

| Art der Veranstaltung  | Anzahl | Geschätzte Teilnehmerzahl        |
|--|--------|----------------------------------|
| Diskussions- / Infoveranstaltungen (vor allem „Expertenbefragung“, Schulklassen, die in die Beratungsstelle kommen) auch in Stadtteilen und Orten im Kreis | 14     | 500 Jugendliche                  |
| Elternabend „Gute Seiten - Schlechte Seiten“   | 44     | 1.200 Eltern und Multiplikatoren |
| Fortbildungen, Vorträge, Seminare  | 12     | 180 Personen                     |
| Forum „Sucht und Schulden“   | 2      | 20 Personen                      |
| Summe der Veranstaltungen  | 72     | ca. 1.900 erreichte Personen     |

## 6.7 Schuldnerberatung

Tabelle 11 zeigt die Zahlen aus der Schuldnerberatung.

**Tabelle 11: Kurzfassung der „Landesstatistik der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen“ für das Jahr 2010, absolute Zahlen**

| Beratungen   |  |     |  |   |                     |
|--|--|-----|--|---|---------------------|
| 59   | Kurzberatungen   | 122 | lfde. Fälle                                |   |                     |
| 62   | InSO-Fälle (SR <sub>Inso</sub> )   | 60  | SB-Fälle (SR <sub>allge.</sub> )           |   |                     |
| 33   | InsO-neu   | 28  | SB-neu                                     | <b>(ursprüngliche) Gesamtschuldenhöhe</b> |                     |
| 29   | InsO-Vorjahr   | 32  | SB-Vorjahr                                 | 55  | bis 10.000€         |
|  |  |     |  | 29  | bis 25.000€         |
|  |  |     |  | 20  | bis 50.000€         |
|  |  |     |  | 7   | bis 100.000€        |
|  |  |     |  | 0   | über 100.000€       |
|  |  |     |  | 11  | unbekannt           |
| Beratungsende  |  |     |  |   |                     |
| 38   | nicht abgeschlossen  | 1   | (Weiter-)Vermittlung                       |   |                     |
| 5  | Abbrüche   | 78  | regulärer Abschluss                        |   |                     |
| Leistungen SB/InsO                                       |  |     |  | Anzahl der Forderungen                    |                     |
| 54   | AEVs   | 0   | Schuldnersch./FP/Rechtsmittel              | 41  | 1-5                 |
| 53   | Bescheinigungen  | 0   | Existenzsicherung/Kriseninter.             | 33  | 11-20               |
| 32   | InsO-Anträge   | 10  | Gesamtentschuldungen                       | 1   | >50                 |
|  |  | 1   | Teilentschuldungen                         | 24  | 6-10                |
|  |  |     |  | 12  | 21-50               |
|  |  |     |  | 11  | unbekannt           |
| Geschlecht   |  |     |  |   |                     |
| 41   | weiblich   | 81  | männlich                                   |   |                     |
| Alter  |  |     |  |   |                     |
| 3  | unter 20 Jahre   | 42  | 20-29 Jahre                                |   |                     |
| 30   | 30-39 Jahre  | 29  | 40-49 Jahre                                |   |                     |
| 13   | 50-59 Jahre  | 4   | über 60 Jahre                              |   |                     |
| 1  | unbekannt  |     | geschieden                                 |   |                     |
| Familienstand  |  |     |  | Konsummuster                              |                     |
| 57   | ledig  | 22  | verheiratet                                | 106                                       | abstinent           |
| 4  | getrennt lebend  | 26  | geschieden                                 | 12  | aktiver Konsum      |
| 2  | verwitwet  | 1   | nichteheliche LG                           | 2   | unbekannt           |
| 10   | unbekannt  | 0   | Lebenspartnerschaft                        |   |                     |
| Einkunftsarten   |  |     |  | Abhängigkeitsform                         |                     |
| 6  | ALG I  | 38  | unselbständige Arbeit                      | 51  | Drogen              |
| 84   | ALG II   | 0   | selbständige Arbeit                        | 43  | Alkohol             |
| 4  | HLU/SGB XII  | 21  | sonstige Sozialleistungen                  | 12  | sonstiges           |
| 9  | Renten   | 3   | sonstige Einkünfte                         | 4   | Medikamenten        |
| 3  | Unterhalt  | 0   | unbekannt                                  | 12  | Spieler             |
|  |  |     |  | 0   | unbekannt           |
|  |  |     |  | diagnostizierte psychische Erkrankung     |                     |
|  |  |     |  | 0   | ADHS                |
|  |  |     |  | 5   | Depression          |
|  |  |     |  | 1   | Psychose            |
|  |  |     |  | 1   | sonstige Erkrankung |
|  |  |     |  | 0   | keine Erkrankung    |
|  |  |     |  | 115                                       | keine Angabe        |
| Gläubigerarten/Schuldenarten (Mehrfachnennungen möglich) |  |     |  |   |                     |
| 12   | Anwaltsgebühren  | 12  | Privatkredit (bei Bekannten, Verwandten)   |   |                     |
| 0  | Arbeitgeberdarlehen  | 25  | Schadensersatz                             |   |                     |
| 119  | Bankkredite insgesamt  | 23  | Gerichtskosten                             |   |                     |
| 53   | Energie- & Versorgerschulden   | 280 | Telefon/Handy                              |   |                     |
| 13   | Geldstrafen  | 24  | Unterhaltsrückstand                        |   |                     |
| 36   | private Mietschulden   | 68  | Versandhausschulden                        |   |                     |
| 134  | öffentl.rechtl. Gläubiger/private Steuerschulden   | 77  | Versicherungen                             |   |                     |
| 269  | Schulden bei Gewerbetreibenden/Freien Berufen  | 12  | Sonstige private Schulden/sonstiger Kredit |   |                     |
| 18   | sonstige gewerbliche Schulden  | 8   | keine Angaben                              |   |                     |
| Einzelfallübergreifende Leistungen                       |  |     |  |   |                     |
| 46   | kollegiale Fall- und Fachberatung (telefonisch/persönlich/Email)                         |     |  |   |                     |
| 1  | Anzahl Foren bzw. AKs  | 16  | Teilnehmerzahl Foren bzw. AKs              |   |                     |
| 1  | Anzahl Vorträge  | 25  | Teilnehmer Vorträge                        |   |                     |
| 0  | Anzahl Fortbildungen   | 0   | Teilnehmer Fortbildungen                   |   |                     |
| 16   | Gesamtzahl aller erreichten Einrichtungen des Suchtkrankenhilfesystem                    |     |  |   |                     |
| 25   | Gesamtzahl aller flankierender psychosozialer Dienst (gesetzliche Betreuer, Bewhi. Etc.) |     |  |   |                     |

# Kontakt



Oerenstraße 15, 54290 Trier

Telefon: 0651-170 36 0

Telefax: 0651-170 36 12

[www.die-tuer-trier.de](http://www.die-tuer-trier.de)

[www.suchtpraevention-trier.de](http://www.suchtpraevention-trier.de)

[www.gluecksspielsucht-trier.de](http://www.gluecksspielsucht-trier.de)

[info@die-tuer-trier.de](mailto:info@die-tuer-trier.de)

Gefördert durch:

